

Oktober

Prof. Dr. Sebastian Heilmann

(Professur für Politik und Wirtschaft Chinas)

Beschleunigter hegemonialer Übergang: China prescht voran¹

Was lange als Szenario für die Mitte des 21. Jahrhunderts galt, kündigt sich nun bereits für das Ende dieses Jahrzehnts an: der Aufstieg Chinas zur dominierenden Weltmacht – und das Ende der US-Hegemonie.

Paradoxerweise ist es ausgerechnet Washington selbst, das dem Rivalen den Weg ebnet. Die Politik des „America First“ verprellt Verbündete, schwächt Allianzen und mindert Amerikas Strahlkraft. Während die Biden-Administration einige Erfolge dabei erzielte, eine westliche „vereinte Front“ gegen China zusammenzubringen, zerschießt Trumps aggressive Handels- und Außenpolitik traditionelle Partnerschaften.

Ohne Gegenmacht und unkoordiniert stehen Amerikas traditionelle Bündnispartner China nun plötzlich einzeln gegenüber. EU- und NATO-Mitglieder, Japan und Südkorea wie auch Staaten in der Golfregion müssen eine flexiblere Position zwischen Washington und Peking suchen. Das Bild geopolitischer „Zaungäste“ beschreibt diese neue Unsicherheit treffend: Statt klarer Loyalität herrschen abwägendes Taktieren und Unsicherheit vor.

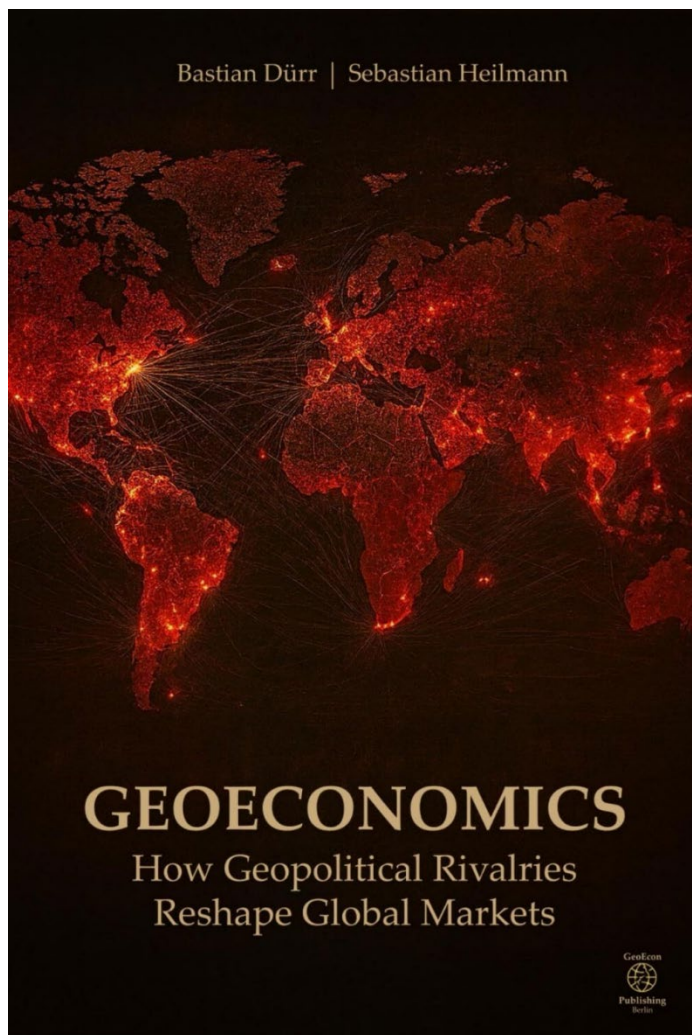
Die Schwächung des US-geführten Bündnissystems eröffnet neue Spielräume für Peking. Dies manifestierte sich jüngst darin, dass China keine Rücksicht mehr auf

amerikanische und europäische Drohungen nimmt, mit Sekundärsanktionen belegt zu werden, wenn es Russland wirtschaftlich unterstützt: Chinas Staatsbanken werden ein gewaltiges Pipelineprojekt („Kraft Sibiriens 2“) und russische Energieunternehmen (Rosatom, Gazprom) durch in China begebene Anleihen in chinesischer Währung unterstützen. In den Jahren 2022 bis 2024 hatten chinesische Banken sich bei Finanzierungen russischer Großunternehmen mit Rücksicht auf drohende Sanktionen zurückgehalten. Mit dem außenpolitischen Schlingerkurs der zweiten Trump-Regierung und wiederkehrenden Entscheidungsblockaden in der EU haben Sanktionsdrohungen ihren Schrecken für China verloren.

Die USA wirken unattraktiv

Getrieben durch sprunghafte innen- und außenpolitische Kurswechsel wirken die USA nicht mehr verlässlich. Das einstige Leitmodell liberaler Demokratie und Marktwirtschaft verliert an weltweiter Attraktivität. Chinas autoritäre Regierung profitiert davon, dass sie sich als berechenbar und kooperativ präsentieren kann. In einer in-

¹ Der Artikel erschien am 16. Oktober 2025 bereits unter dem Titel „China, nicht Trumps Washington, ist die wahre Weltmacht“ als Gastbeitrag in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung. Online unter: <https://www.faz.net/pro/weltwirtschaft/sonderthema/china-prescht-voran-nicht-trumps-usa-ist-die-weltmacht-accg-110729449.html> [Letzter Zugriff: 08.12.2025].



Buchcover Heilmann, Sebastian; Dürr, Bastian 2025 -
Goeconomis. How Geopolitical Rivalries reshape global Markets,
ISBN-10 3982790530; 34,90€ EuroGeocon Publishing

stabilen Welt wirkt Chinas Image der Verlässlichkeit attraktiver, als es westliche Kommentatoren wahrhaben wollen. In den meisten Ländern der Erde und auch in vielen europäischen Gesellschaften wird China laut aktuellen Umfragen inzwischen als sympathischer als die USA bewertet. China gewinnt an „Soft Power“, die jahrzehntlang eine der größten Stärken der USA gewesen war.

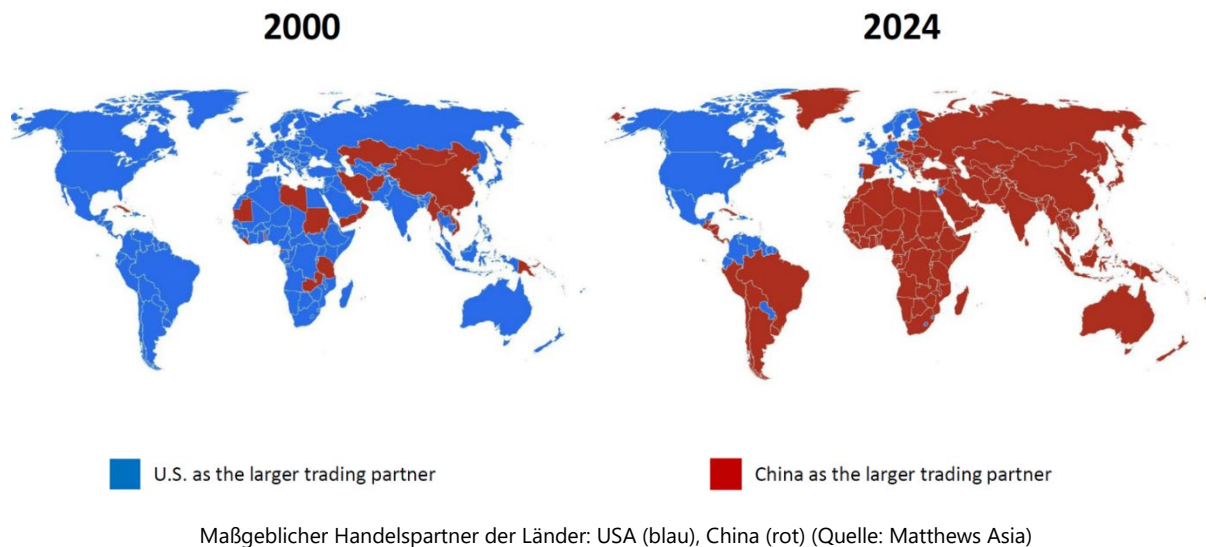
Bemerkenswert ist, dass amerikanische und europäische Medien den Blick fast ausschließlich auf die Schwächen Chinas richten. Sie berichten über die Immobilienkrise,

Verschuldung lokaler Verwaltungen, demographische Alterung, Disziplinierung privater Unternehmen oder Korruptionsfälle im chinesischen Militär. All dies ist real. Doch es verstellt den Blick auf die globalen Kräfteverlagerungen und auf Chinas Vorteile im Wettbewerb mit den angeschlagenen Ordnungen des ehemaligen Westens.

Erstens sind die strukturellen Probleme Chinas im Vergleich zu den Bruchlinien in westlichen Gesellschaften weit weniger systembedrohend. Gesellschaftliche und politische Polarisierung, das Erstarken nationalistischer Bewegungen in Amerika und Europa, autoritäre Transformationschritte der Trump-Regierung und die Entfremdung zwischen zuvor eng Verbündeten – all das bedroht die Funktionsfähigkeit und Stabilität demokratischer Gesellschaften viel grundsätzlicher, als Chinas Binnenprobleme die Herrschaft der Kommunistischen Partei gefährden.

Überkapazitäten drängen in die Welt

Zweitens treiben gewaltige Produktionskapazitäten für Industrie- und Konsumgüter Chinas Expansion nach außen voran. Um die geschwächte Nachfrage im Inland zu kompensieren, stärkt Peking seine Investitionen, Marktzugänge und diplomatischen Offensiven in Überseemärkten. Infrastrukturprojekte, Rohstoffpartnerschaften und technologische Kooperationen sichern globale Präsenz und Einfluss. Innerchinesische Strukturprobleme werden damit zum Motor chinesischer Expansion.



Chinas Sprung in die globale Führungsrolle ist kein diffuses Zukunftsszenario, sondern in harten Fakten sichtbar:

- **Industrieproduktion und globale Lieferketten:** China ist längst das industrielle Zentrum der Welt. Chinas Fertigungskapazität übersteigt die von USA, Deutschland und Japan zusammengekommen. China liefert unverzichtbare Vorprodukte und Komponenten, ohne die große Teile der Industrie in den USA und Europa nicht mehr funktionsfähig sind.
- **Infrastruktur:** Chinas Ingenieursprojekte prägen ganze Kontinente. Häfen, Transportnetze, Energie- und Telekommunikationsinfrastruktur wie auch Rechenzentren und Cloud-Netze entstehen unter chinesischer Federführung. Die neuen Infrastrukturen und Handelswege in zuvor wirtschaftlich abgehängten Weltregionen bereiten chinesischen Industrie- und Konsumgütern wie auch Technologien den Weg.
- **Digitale Sphäre, Konnektivität und KI:** Neben der US-dominierten digitalen Sphäre etabliert China eine eigenständige Hemisphäre digitaler Standards,

Plattformen und Infrastrukturen – von Satelliteninternet über 5G bis zu KI-Anwendungen, die vor allem im Globalen Süden auf eine starke Nachfrage treffen.

- **Saubere Energien und Energienetze:** China dominiert auf dem Feld der Solar- und Batterietechnologien wie auch neuer, smarter Stromnetze. Die Bereitstellung kostengünstiger, leistungsfähiger Energie- und Klimatechnologien wird China weltweit sehr viel Anerkennung einbringen – gerade im Kontrast zur „Refossilisierung“ der US-Energiewirtschaft.
- **Wissenschaft und Innovation:** Durch massive Investitionen in natur- und technikkwissenschaftliche Bildung, Forschung und Entwicklung, steigende Patentzahlen und neue Innovationscluster etabliert sich China als Wissenschaftssupermacht. Kaum ein Zukunftsfeld – von Neuen Materialien über Biopharma bis Robotik –, auf dem China die internationale Konkurrenz nicht eingeholt oder überholt hat. Auch auf dem Gebiet der höchstentwickelten Halbleiterchips beschleunigen chinesische Unternehmen

die Aufholjagd gegenüber den amerikanischen und taiwanischen Technologieführern. Bis Ende dieses Jahrzehnts wird China in den meisten Feldern der Chipproduktion gleichgezogen haben.

- **Militärische Modernisierung:** Ein substanzieller Teil der Anstrengungen in Forschung und Entwicklung fließt in Dual-Use- oder explizit in militärische Technologien. China modernisiert seit Jahren alle Waffengattungen mit hoher Geschwindigkeit. Die militärischen Kräfteverhältnisse in Asien verschieben sich spürbar. Die waffentechnologische Überlegenheit der USA ist nicht mehr gesichert.

Die amerikanische Dominanz der Finanzmärkte droht zu schmelzen

All diese neuen Strukturen bereiten einer alternativen Globalisierung den Weg, die China zum Dreh- und Angelpunkt hat und die bisherige Dominanz der USA, von Europa oder Japan unterläuft. Nur auf dem Feld der Finanz- und Währungsmärkte erscheint die Führungsrolle der USA noch weitgehend unangefochten. Allerdings wächst das Misstrauen gegenüber US-Dollar, US-Staatsanleihen und US-Zentralbank mit jeder politischen Intervention der Trump-Regierung.

Eine Finanz- und Schuldenkrise oder ein Absturz des KI-Hypes an den Börsen könnte der hegemonialen Position der USA auf den Kapitalmärkten ein abruptes Ende bereiten. Ob und wann es dazu kommt, wird kontrovers diskutiert. Weltweit sichern sich jedoch viele Zentralbanken wie auch private und institutionelle Investoren gegen ein solches Szenario ab – durch beständige Aufstockung ihrer Goldbestände.

Die Weltwirtschaft organisiert sich aktuell neu entlang fragmentierter Wertschöpfungsketten, regionaler Allianzen und konkurrierender Ordnungssysteme. Für Peking ist diese Fragmentierung nicht Bedrohung, sondern eine Bühne, die es aktiv bespielt. China füllt die Spalten und Lücken, die Washington aufreißt, und nutzt jede Gelegenheit, eine auf chinesische Interessen ausgerichtete Globalisierung voranzutreiben. Offizielle Ziele sind der Aufbau „autonom und kontrollierbarer Wertschöpfungsketten“ und einer „multipolaren Weltordnung“ in Kooperation mit verlässlichen Partnern – also ohne die USA.

Amerikaner und Europäer machen sich etwas vor, wenn sie China vornehmlich als schwächelnden Riesen kennzeichnen. Der „kranke Mann“ ist nicht China – es sind die USA und Europa, die an innenpolitischer Stabilität, geopolitischer Glaubwürdigkeit, industrieller Wettbewerbsfähigkeit und strategischer Geschlossenheit verlieren.

Wer in den kommenden Jahren weiter allein auf die Führungsmacht USA setzt und wie ein Kaninchen in Erstarrung auf die Schlange (Trump) schaut, ignoriert die fundamentalen Kräfteverschiebungen unserer Zeit. Die Europäer werden alte Weltbilder zerschmettern und sich darauf vorbereiten müssen, dass das Gestaltungszentrum der Welt künftig nicht mehr zwingend am Potomac liegt, sondern zunehmend in Zhongnanhai.